



Reisen und Kultur · Voyages et Culture

BEDERSTRASSE 49, CH-8002 ZÜRICH

Tel.: +41 44 222 11 66

info@reisen-und-kultur.ch

www.reisen-und-kultur.ch



Ladakh – ein Juwel auf der Krone des Himalaya



Fünf Uhr morgens, ein leichtes Klopfen an meiner Tür erinnert mich daran, dass es Zeit ist aufzubrechen. Es geht zum Kloster Thiksey, um an der frühmorgendlichen Zeremonie teilzunehmen. Unterwegs herrscht Stille. Unsere Blicke schweifen über den Horizont, wo sich im Osten der Himmel bereits rötlich färbt, während ein vielversprechendes Morgengrauen die schneebedeckten Gipfel aus ihrem Schatten treten lässt. Auf einem Hügel, inmitten des weiten Tals des Indus-Oberlaufs taucht das Kloster auf.

Schweigend steigen wir hinauf zum Gebetssaal, während geheimnisvolle Schatten und Silhouetten durch das Labyrinth der Gassen dieser imposanten Klosterstadt huschen. Oben angekommen, schnappen wir nach Luft – wir befinden uns auf 3600 m Höhe – und überschreiten die Schwelle des Saals, in dem sich bereits mehrere Dutzend Mönche versammelt haben.

Der buddhistische Gebetsritus richtet sich nicht an einen Gott, sondern stellt eine spirituelle Übung dar, die darauf abzielt, Erleuchtung, Mitgefühl und innere Gelassenheit zu kultivieren. Im Schneidersitz mit geradem Rücken konzentriert sich jeder auf seinen bewussten Atem, um Körper und Geist zu beruhigen und in Einklang zu bringen. Rezitierte Mantras und gelesene Sutren wechseln sich ab, donnernde Fanfaren kurze und lange Trompetentöne, Glockenschläge und Trommelwirbel erhöhen die Schwingungen im Raum. Heiliges Wasser und Reis werden als Opfergaben ausgestreut. Es herrscht eine umhüllende Atmosphäre tiefer Spiritualität.

Dennoch, die Mönche bleiben Menschen, die zwar ihren Fehlern entfliehen möchten und doch humane Bedürfnisse haben. So eilen die Novizen herbei, um den Älteren Buttertee und eine Schale Tsampa zu servieren, einige Mönche kommen und gehen, andere konsultieren ihr Handy und einige der Jüngeren tuscheln leise.

Aber Buddha ist nachsichtig und vergibt die kleinen Schwächen seiner Schäfchen.

Er ist auch wohlwollend gegenüber den Ladakhis. Denn das Leben ist hart in diesen Tälern des Indus, des Zaskar und des Nubra, auf über 3500 m, eingepfercht zwischen Karakorum und Himalaya. Die

verbindenden Pässe sind episch, führen über 5000 m hoch hinauf und sind im Winter meist geschlossen. Doch sobald der Frühling eintrifft, blühen Apfel- und Aprikosenbäume. Gemüse und Getreide wachsen entlang der Wasserläufe und bringen Farbe in diese Landschaft aus Stein und Eis.

Flüsse und Ströme folgen den tektonischen Verwerfungen und seit jeher folgen Karawanen ihrem Lauf. Auch wenn der Himalaya eine gewaltige natürliche Barriere darstellt, so ist er gleichzeitig ein Ort des Austauschs und der Begegnungen, welcher die Region Ladakh zu einem Knotenpunkt von Zivilisationen gemacht hat. Seit Jahrtausenden besiedelt, oftmals entfernten Königreichen unterworfen – Kuschanen, Tibeter oder Kaschmiris –, bevor es in die Indische Union eingegliedert wurde, ist Ladakh ein Mosaik aus verschiedenen Völkern und Kulturen. Aber es ist der allgegenwärtige tibetische Einfluss auf die Architektur, Religion und Sprache, der diesem Ort den Beinamen „Klein-Tibet“ eingebracht hat.

Vier Stunden sind vergangen. Die Zeremonie endet. Wieder treffe ich meinen Führer Neema mit seinem so sanften und klugen Blick. Sein Wohlwollen, sein Sinn für Gastfreundschaft und seine Gelehrsamkeit machen ihn zum perfekten Botschafter seines einzigartigen und wunderschönen Landes. Ihm gebührt mein Dank.

FL/2023